

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 274 (2001)

Artikel: Die Talherren im Enzloch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der täglichen Arbeitszeit fast überall auf 11 Stunden beschränkt, so dass eine Kürzung nicht nötig wurde. 1903 erhielten die Postangestellten acht Ferientage ab dem 10. Dienstjahr. Unter dem Eindruck des Landesstreikes 1918 und auf Druck der Personalverbände brachte das Arbeitszeitgesetz von 1920 den Achtstundentag, 56 Ruhetage und je nach Alter und Dienstjahr 7 bis 28 Ferientage. 1948 wurde die Anzahl der Ferientage auf 14 bis 28 angepasst. 1959 führten die PTT-Betriebe die 46-Stunden-Woche, 1968 die 44-Stunden-Woche und schliesslich 1986 die 42-Stunden-Woche ein.

Dieser knappe historische Rückblick auf die Arbeitsverhältnisse der Postbeamten und die Betrachtungen zur Entwicklung der Schalteröffnungszeiten und Postzustellungen geben einen Eindruck vom Wandel, dem der Service public der schweizerischen Post seit je unterworfen war. Vieles dürfte den damaligen zeitgenössischen Beobachtern nicht weniger einschneidend erschienen sein, als wir dies heute wahrnehmen. Mit der Auflösung der PTT-Betriebe und der Bildung zweier selbstständiger Unternehmen hat nicht nur für die Swisscom AG, sondern auch für die ebenfalls zunehmender Konkurrenz ausgesetzte schweizerische Post eine neue Ära begonnen. Es wird spannend sein zu beobachten, wie die schweizerische Post dieser Herausforderung

Das Buch über die Post in der Schweiz

«Ab die Post. 150 Jahre Schweizerische Post»
Der prächtige Bildband ergründet das Phänomen Post aus wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Sicht. Zu entdecken ist eine nationale Institution, die sowohl technisch wie organisatorisch immer mit der Zeit gegangen ist und sich vom Staatsbetrieb zum marktorientierten Dienstleistungsanbieter entwickelt hat.

Grossformat, 232 Seiten, über 280 Abbildungen, deutsch oder französisch, Fr. 68.–

Bestellung: Museum für Kommunikation Bern
Tel. 031/357 55 55 oder Fax. 031/357 55 99

begegnet und wieweit sich das Image der nationalen Institution wandeln wird.

Quellenangabe: Alle Abbildungen und ein Grossteil der Informationen stammen aus «Ab die Post. 150 Jahre Schweizerische Post» herausgegeben vom Museum für Kommunikation Bern.

Die Talherren im Enzilo

Am Fusse des Höchenzi im Napfbergland liegt unterhalb einer hohen Fluh das Enzilo. Darin hausen die Geister derer, die einst reich und mächtig waren, in ihrem Leben aber ihre Macht und ihren Reichtum dazu missbrauchten, um die Armen und Schwachen zu unterdrücken.

Wenn des Nachts der Sturmwind die Schlucht durchtobt und die Waldbäume unter den wuchtigen Windstössen krachen und ächzen, dann flüstern die Leute einander geheimnisvoll zu: «Sie bringen wieder einen neuen Talherrn ins Enzilo.»

Wenn aber das Wetter ändern will, so hört man viele Stunden weit durch die stille Berggend ein seltsames Krachen und Tosen. Das rührt von gewaltigen Felsblöcken und Baumstämmen her, welche die Talherren aus der Tiefe des Enziloches auf die Bergeshöhe wälzen müssen zur Strafe für ihre begangenen Untaten. Diese Strafe ist um so schwerer, da es ihnen nie gelingt, die Last über den Rand des Abgrundes hinaufzuwälzen. Immer, wenn sie glauben, damit am Ziel zu sein, entfahren ihnen Blöcke und Stämme und sausen dröhnend in den Abgrund zurück.

WETTBEWERB

Gleich klingende Ortschaftsnamen

Siselen ist ein behäbiges Bauerndorf im Grossen Moos zwischen Ins und Aarberg, nicht zu verwechseln mit **Sisseln** am Rhein in der Nähe von Laufenburg, das eine andere Mundartlautung verrät.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 131.